

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag mit der Gratis-Beilage Der Sonntag-Gast. Bestellpreis pro Quartal im Bezirk u. Nachbarortsviertel M. 1.15 außerhalb desselben M. 1.25.



Blatt aus den Tannen

Amtsblatt für Allgemeine Anzeigen und Unterhaltungsblatt von der Altensteig, Stadt. und Unterhaltungsblatt oberen Nagold.

Einschickungspreis für Altensteig und nahe Umgebung bei einmaliger Einschickung 8 Pfg. bei mehrmal. je 6 Pfg. auswärts je 8 Pfg. die 1spaltige Zeile oder deren Raum. Verwendbare Beiträge werden dankbar angenommen.

Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei den Kgl. Postämtern und Postboten.

Bekanntmachungen aller Art finden die erfolgreichste Verbreitung.

Kurztliches.

Im Falle genügender Beteiligung werden an den Schlachthäusern in Stuttgart und Heilbronn demnächst vierwöchige Unterrichtskurse für Fleischbeschauer abgehalten werden. Der Beginn des Kurzes ist für Heilbronn auf 30. April ds. Js., für Stuttgart auf 11. Mai in Aussicht genommen. Die Gesuche um Zulassung sind alsbald an Stadtkirchhof Hohl in Heilbronn bezw. an Stadtdirektions- und 1. Stadtkirchhof Hohl in Stuttgart einzureichen. Bemerkenswert ist, daß zu der im Anschluß an den Ausbildungskurs stattfindenden Prüfung nach den Prüfungsvorschriften für Fleischbeschauer (Bundesratsbestimmungen B vom 30. Mai 1902) nur solche Bewerber zugelassen werden dürfen, welche 1) das 23. Lebensjahr vollendet und das 50. Lebensjahr noch nicht überschritten haben — jüngere oder ältere Bewerber können nur ausnahmsweise beim Vorliegen besonderer Verhältnisse zugelassen werden —; 2) körperlich tauglich, insbesondere im Vollbesitz ihrer Sinne sind, und bezüglich deren keine Tatsachen vorliegen, welche die Unzuverlässigkeit des Nachsuchenden in Bezug auf die Ausübung des Berufs als Fleischbeschauer dartun. Die Einberufung der Gesuchsteller wird durch den Leiter des Unterrichts schriftlich erfolgen.

Uebertragen wurde das erledigte Kameralamt Ballungen dem Revisor Fischer bei der Oberrechnungskammer (früher in Altensteig).

Tagespolitik.

Nach unser deutsches Volk beginnt deutlich die Spuren des Alters zu zeigen. Die Geburtenzahl sinkt. In den 70er Jahren kamen auf 1000 Deutsche 40,90, in den 80er Jahren 38,16 Geburten und jetzt nur noch 36,89. Die meisten Geburten kommen in Posen vor, die wenigsten in Mecklenburg.

Ein Korrespondent der „Daily Mail“ hat den König Alexander von Serbien über die Lage auf der Balkanhalbinsel interviewt. Der König drückte dem Korrespondenten zunächst seine Bewunderung darüber aus, daß England so wenig Interesse an den Balkan-Angelegenheiten nehme. Die wirklich an den Verhältnissen interessierten Mächte trügen nur dazu bei, die Sachlage komplizierter zu gestalten. Wenn die Türkei fähig sei, zu regieren, so habe es keinen Sinn, sie zu Reformen anzuhalten, sei sie aber nicht dazu fähig, so könne es auch nichts nützen, auf Reformen zu bestehen. Der König sprach sich sehr anerkenntlich über Oesterreich aus, das niemals den Status quo stören werde. Er fuhr sodann fort: „Die augenblickliche Lage im Balkan ist eine außerordentlich ernste, wenn auch momentan internationale Entwicklungen nicht zu befürchten sind. Die Auslegung unter den Albanern ist jedoch sehr gefährlich. Die mazedonische Frage an und für sich ist nicht annähernd so ernst, wie die albanesische, die eine direkte Gefahr für den Frieden bildet. Der Tod des russischen Konsuls in Mitrowitza hat die Lage noch kritischer gestaltet, insofern als Rußland die Hinrichtung des Mörders verlangt, und als der Sultan und die Christen die ihn zur Hinrichtung des Mörders trieben, der Vandalen verfallen, falls die Exekution vollzogen wird. Die scheinbare Ruhe, die augenblicklich herrscht, ist nur eine vorübergehende. Die Albaner warten lediglich ab, welche Schritte man gegen sie unternehmen wird. Es ist sicher, daß weitere Unruhen eintreten werden. Eine andere Gefahr, die in der albanischen Lage liegt, bildet das Zusammenziehen türkischer Truppen in Albanien. Fährt man damit noch länger fort, so sehe ich mich genötigt, ähnliche Vorsichtsmaßnahmen zu treffen. Serbien wird niemals die Initiative ergreifen, wenn aber die übrigen Balkanstaaten sich in Bewegung setzen, so wird und kann Serbien nicht zusehen, sondern muß seine eigenen, höchst wichtigen Interessen beschützen. Die auswärtige Presse verkennet die Schwierigkeit der Situation, oder sie mißbraucht sie, wie z. B. meinen Staatsstreich.“

Mit Amerika ist wieder einmal alles in Ordnung. Es war ein bedauerliches „Mißverständnis“ des Flottendepartements, daß das amerikanische Geschwader zwar nach Marseille, aber nicht nach Kiel gehen sollte. Präsident Roosevelt hat, wie heute gemeldet wird, persönlich die Sache ins Geleis gebracht, und die Anwesenheit des Geschwaders bei den Kieler Festlichkeiten angeordnet. Nach der Meldung eines Berliner Blattes rief er den deutschen Vertreter in Washington, Herrn. Speck v. Sternburg, telephonisch an und versicherte ihm, daß der Besuch in Marseille keine Kränkung gegen Deutschland sei. Wenn man bedenkt, wie Roosevelt gegenwärtig alle Hände voll zu tun hat, um seine Wahlkandidatur vorzubereiten, dann ist dies Eingreifen gewiß durch die lebhafteste Absicht bestimmt, eine grobe Unhöflichkeit und Ungeschicklichkeit rechtzeitig gutzumachen. Im gewöhnlichen Leben wird die Ablehnung einer Einladung

an der einen, die Annahme an einer anderen Stelle als eine Brückierung betrachtet. Und die Begrüßung des Präsidenten Loubet in Marseille durch ein amerikanisches Geschwader gründet sich nicht einmal auf eine offizielle Aufforderung, sondern, wie das Reutersche Bureau in einem Washingtoner Telegramm sich ausdrückt, auf den Wunsch des Flottendepartements, „dem Präsidenten Loubet und seinem Volke die größtmögliche Courtoisie zu zeigen“. Sehr feinsinnig und aufmerksam. Um so mehr aber mußte der Mangel an Courtoisie Deutschland gegenüber verlegen.

Die Zustände am Kaiserhof in Peking seit dessen Rückkehr von der Flucht vor den Verbündeten scheinen ganz trostlos zu sein. Nach der Versicherung des Berichterstatters der „Times“ hat Peking seit Jahren eine so schamlose Korruption, wie man sie seit der Rückkehr des Hofes beobachten kann, nicht kennen gelernt. Die Kaiserin-Witwe und ihr Anhang hatten sich kaum wieder in der „Verbotenen Stadt“ festgesetzt, als sie auch schon anfangen, für den Raub, den einige Mächte wegzuschleppen sich nicht geschämt hatten, dadurch zu entschädigen, daß sie hohe Anforderungen an die Hauptbeamten des Reiches stellten. Diese drückten auf ihre Unterbeamten, und die Unterbeamten rupften in rohester Weise das Volk mit der Behauptung, daß die Forderungen der Mächte ein solches Vorgehen notwendig machten. Die Taten der Beamten zeigten nach dieser Art eine so auffällige Schwellung, daß der Hof darauf bestand, noch einen weiteren Anteil an der Plünderung zu erhalten. Das veranlaßte die Beamten der Bevölkerung, noch einmal zu Ader zu lassen. Exzessiven und Bestechungen sind an der Tagesordnung und die hohen Beamtenstellen stehen höher im Preise als je. Man weiß nicht, ob die Mandarinen die heutige Schrift an der Wand sehen oder nicht. Haben sie die Schrift gesehen, so haben sie jedenfalls nur die Notwendigkeit herausgesehen, solange es Zeit ist, so viele Taels zusammenzuscharren, als möglich ist, um auf diese Weise auf das beste vorbereitet zu sein für den Fall, daß ihr Land zugrunde geht.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 21. April. Das Haus ist schwach besetzt. Die Novelle zum Reichsbeamtengesetz wird in erster und zweiter Lesung ohne Debatte erledigt. Dann folgt die Beratung der Vorlage über das Wahlreglement. Das Haus beschließt auf Antrag Gröber, mit dessen Darlegungen sich Staatssekretär Graf Posadowsky im Namen des Bundesrats einverstanden erklärt, gegen vereinzelte Stimmen der Rechten die Vorlage in einmaliger Beratung zu erledigen. Darauf begründet Abg. Gröber die Vorlage. Redner hat zwar mancherlei an der Vorlage anzufügen, weil sie sich nicht an die Vorschläge des Reichstages nahe genug anlehnt, stimmt aber mit seiner Partei der Vorlage zu. Abg. Homburg (konj.) bezweifelt, daß die Vorlage ihren Zweck, das Wahlgeheimnis mehr zu sichern, erreichen werde. Deshalb werde die Mehrheit der Konservativen gegen das Gesetz stimmen. Abg. Wassermann (natl.) erklärt, daß seine Partei der Vorlage zustimme. Dieselbe Erklärung gibt Abg. Bloss für die Sozialdemokratie ab. Abg. Gamp (frk.) hat viel an der Vorlage anzufügen und bekennt sich zur öffentlichen Abstimmung. Abg. Richter (fr. B.) erklärt sich für die Vorlage, wie sie ist, und stellt weitergehende Wünsche zurück. Erleichtern müsse man die Bemühungen um Abschriften der Wählerlisten. Staatssekretär Graf Posadowsky: Nach Lage der Gesetzgebung könne die Vorlage nur im ganzen angenommen oder abgelehnt werden. Kein Gesetz lasse sich so konstruieren, daß Unregelmäßigkeiten ausgeschlossen werden. Im übrigen erfülle die Regierung mit der Einbringung dieser Vorlage nur ihre Pflicht. Wenn man an der geheimen Abstimmung Anstoß nehme, solle man auch den Mut haben, ihre Abschaffung zu beantragen, sonst aber die Angriffe unterlassen. Gegen die Erteilung von Abschriften gegen den Ersatz der Kosten sei gewiß nichts einzuwenden. Abg. Bachnitz (fr. Bg.) erklärt sich für die Vorlage. Abg. Hausmann (D. Bp.) desgleichen. Letzterer widerlegt unter Hinweis auf die in Württemberg gemachten Erfahrungen die Behauptung von der Unausführbarkeit der gemachten Vorschläge. Die Rechte wolle nur das Abhängigkeitsverhältnis der Wähler zu politischen Parteien wahren. Es handle sich hier um Schutz der Wählers vor Terrorismus nach oben und unten. Daß die Vorlage eingebracht, endlich eingebracht, sei ein Erfolg der politischen Moral und der Ausdauer des Parlaments. Abg. von Hohenberg begründet eine Resolution, wonach die Wahlurne nach der Art eines auf der oberen Seite mit einem Schließ versehenen Briefkastens eingerichtet werden soll. Nach weiterer Debatte wird die Vorlage unverändert gegen die Stimmen der Konservativen und Freikonservativen angenommen.

Landesnachrichten.

Altensteig, 20. April. Gestern wurde hier mit den unständigen und jüngeren ständigen Lehrern des Bezirks durch Sonderkonferenzdirektor Oberlehrer Koble eine Konferenz abgehalten, an der sich auch Bezirkschulinspektor Pfarrer Schott von Altensteig-Dorf beteiligte. Der erste Gegenstand der Verhandlung war die Besprechung der Thesen zum Aufsatzthema: „Was versteht man in der Pädagogik unter Interesse? Wie wird es geweckt? und welches sind seine Wirkungen?“ Ein reger Gedankenaustausch knüpfte sich an die vom Konferenzleiter aufgestellten Leitätze. Aregend war auch der zweite Gegenstand der Verhandlung, ein Vortrag von Lehrgehilfe Strauß über das Thema: „Das deutsche Mädchen in Lessings Rina von Barahel und in Göthes Faust.“ Die Besprechung über die gefertigten geometrischen Zeichnungen hatte Schullehrer Arnold von Nagold vorzunehmen. Musikoberlehrer Schäffer hörte in der Kirche die Orgel- und Gesangsproben der Konferenzteilnehmer ab.

Altensteig. Die Frühjahrsauschüttung des Württ. Schwarzwaldbvereins vereinigte am vorigen Sonntag etwa 40 Herren in Liebenzell. Die heilige Lioba hatte sich leider in weißes Linnen gehüllt und sich hinter einen flimmernden, fast undurchsichtigen Schleier wirbelnder Schneeflocken versteckt, man ahnte daher mehr ihre liebliche Schönheit, als daß man sie sah. Den Vorsitz führte der Vereinsvorstand Forstdirektor Graner. Die Mitgliederzahl, welche sich seit der Einführung der Karten verdoppelt hat, beträgt jetzt ungefähr 4700. Am erfolgreichsten in der Werbung waren im letzten Jahr wieder die Pforzheim mit einer Zunahme von 35,6% ihrer Mitgliederzahl. Neben ihnen kann nur noch der Vorstand eines unserer Nachbarvereine aufkommen, der jedem, der bei ihm etwas „Barmes“ genießt, eine Mitgliedskarte auf Sedel legt; er brachte es auf 16%, während wir Altensteiger es nur auf 12% brachten, es gibt aber auch Vereine, die abgenommen haben. Die Hauptvereinskasse hat wieder einen kleinen Fehlbetrag, der umgelegt werden muß. Das beste Mittel, einen solchen zu beseitigen, ist natürlich die Werbung neuer Mitglieder. Dies sollte uns allerdings nicht zu schwer fallen, denn die neue, nächst dem auszugebende Karte illustriert ja in sympathischen, warmen Tönen gerade unsere Gegend. Die Höhenwegsbezeichnung kostet ein Heftengeld. Die Stuttgarter geben zwar 400, die Pforzheim 200 Mark zu unserem, Altensteig berührenden „Düweg“, allein trotzdem mußte der Ringelbeutel Verungereicht werden und es fielen auch mehrere 20, 25 und 45-Markstücke hinein: vom hiesigen Verein konnte leider nur ein Von hineingelegt werden dafür, daß unsere jungen aufopferungsfähigen Mitglieder die Höhenwegsbezeichnungen selbst und kostenlos anbringen. Warum? Weil wir unser Geld so sehr nötig zur Erhaltung unserer Anlagen (Egenhauser Kapf u. s. w.) brauchen. Ein Teil des Boms ist schon eingelöst, denn heute ist in unserer Stadt mit dem schwarzen Bombus und dem Zickzack begonnen worden. Man kann über die Höhenwege verschiedener Ansicht sein. Sicher ist, daß alle Herren, die im Bereich eines schon markierten Höhenwegs wohnen, am Sonntag einstimmig versicherten, daß der Fremdenverkehr sich dank der Höhenwegsbezeichnung ganz wesentlich gehoben habe. Die Hauptversammlung des Württ. Schwarzwaldbvereins findet statt am 28. Juni in Freudenstadt; der 29. ist Peter und Paul, also ein V. F. (leider gibt's kein V. B.), an dem prächtige Ausflüge ins Gebiet des Kniebis u. s. w. vorgezogen sind. Nachdem diese Versammlungen sich mit der Zeit zu äußerst gemüthlichen schönen Schwarzwaldb-Volksfesten herausgebildet haben, möchten wir nicht veräumen, unseren Lesern zu empfehlen, daß sie sich in ihr Sommerprogramm den 28. und 29. Juni für Freudenstadt notieren. Waldheil!

(Zur Reichstagswahl.) Die Kandidatenliste für die Reichstagswahl im VIII. Wahlkreis (Freudenstadt-Horb-Oberndorf-Sulz) ist jetzt vollständig. Die Deutsche Partei hat den Kommerzienrat Arthur Jungmann in Schramberg, die Volkspartei den Ratsschreiber Wagner in Stuttgart, die Sozialdemokraten den Schriftsetzer Kowald in Stuttgart und der Bauernbund Albert Treiber in Stuttgart aufgestellt. Letzterer hat als erster unter den württembergischen Reichstagskandidaten sein Programm veröffentlicht.

Dornstetten, 19. April. Die auf den heutigen Tag ausgeschriebene Schuhmacherverammlung war trotz des schlechten Wetters gut besucht. Es wurde beschlossen, das Kundenhandarbeiten der Schuhmacher gänzlich aufzuheben oder ein Taggeld von 2 M. zu verlangen, sowie eine freie Innung zu gründen. Schuhmachermeister Wilhelm Kappeler von Pfalzgrafenweiler wurde einstimmig als provisorischer Vorstand gewählt, welcher auch in nächster Zeit wieder eine Versammlung einberufen wird. (Gr.)

Süßingen. Vor Andrang zum Studium des Forst-



fach in Württemberg warnt ein Erlaß des Finanzministeriums, welcher, wie schon in den letzten Jahren, auch jetzt wiederum am schwarzen Brett der Universität angeschlagen ist. Er hat folgenden Wortlaut: „Angeichts des Jubrages zum Studium des Forstfachs und im Hinblick auf den Umstand, daß in einer Reihe anderer Bundesstaaten Vorschriften bestehen, wonach eine bestimmte Höchstzahl für die Zulassung zum forstlichen Studium auf den Hochschulen der betr. Staaten festgesetzt ist, sieht sich das Finanzministerium veranlaßt, darauf hinzuweisen, daß die erfolgreiche Ablegung der forstlichen Dienstprüfung einen Anspruch auf Anstellung im württ. Staatsforstdienst nicht begründet, noch unter den dormaligen Verhältnissen irgend eine sichere Aussicht hierauf gewährt. Insbesondere haben solche Kandidaten, bei welchen nach den obwaltenden Verhältnissen angenommen werden muß, daß sie in einem anderen Bundesstaat vom Studium des Forstfachs zurückgewiesen worden sind, zu gewärtigen, daß bei ihnen von dem Recht der Nichtanstellung im württ. Staatsforstdienst Gebrauch gemacht wird.“

Stuttgart, 21. April. Die Finanzkommission der Abgeordnetenversammlung beschäftigte sich heute mit der Frage eines homöopathischen Lehrstuhls an der Universität Tübingen. Die Redner sprachen sich sämtlich dafür aus, ein Verbot wurde jedoch nicht gefaßt. Bezüglich der Berufung von württembergischen Lehrkräften in der medizinischen Fakultät wurde die auffallende Tatsache festgestellt, daß von 38 Assistenz-Ärzten an den Tübinger Kliniken nur 12 Württemberger und 26 Nichtwürttemberger sind. In manchen Kliniken können Württemberger überhaupt nicht ankommen.

Der Verband süddeutscher Manufakturwarengeschäfte der seinen Sitz in Tübingen hat, hielt dieser Tage im „Herzog Christof“ zu Stuttgart seine 10. Generalversammlung ab. Der Verband bezweckt die Wahrung der Interessen seiner Mitglieder und den gemeinschaftlichen Einkauf und zählt zur Zeit 46 Mitglieder in Württemberg, Baden, Bayern und dem südlichen Teil der Rheinprovinz. Nach dem vorgelegten Bericht betragen die Umsätze mit den Lieferanten im Jahre 1902 eine Million Mark. Ein Antrag, mit anderen Verbänden bei der Reichsregierung wegen Abschaffung des Detailreisens vorstellig zu werden, wurde einstimmig angenommen. Obwohl ein Drittel der Mitglieder selbst detailreisen läßt, kam in der Versammlung einstimmig die Ansicht zum Ausdruck, daß dieses Uebel durch vollständiges Verbot der Reichsregierung abgeschafft werden solle. Es wurde auch zur Sprache gebracht, daß vielfach Beamte, Geistliche und Lehrer bei Versandhäusern und Detailreisenden kaufen, anstatt die ansässigen Geschäftsleute zu berücksichtigen. Mit großer Befriedigung stellte der Vorsitzende fest, daß die Mitglieder immer mehr einsehen, welche Vorteile ihnen der Verband durch gemeinschaftlichen Einkauf bietet und wie die Mitglieder in den Stand gesetzt werden, ihre Kundschafft vorteilhaft zu bedienen.

Stuttgart, 20. April. Am Samstag nachmittag sind am Neubau des Garnisonlazarets infolge eines Gerüstfehlers vier Maurer, die einen Gipsstein zu verlegen hatten, mit demselben 8 Meter hoch herabgestürzt. Einer derselben, ein lediger Italiener, war sofort tot, zwei mußten schwer verletzt in das Karl-Diagonaltraumhaus übergeführt werden. Der leitende Bauarbeiter, dem Fahrlässigkeit vorgeworfen wird, ist festgenommen.

Es ist schon häufig dargelegt, daß es im späten Frühjahr geschnitten und gefroren hat, ohne daß deshalb die Obstblüte vernichtet worden wäre. Ein alter Mann in **Württemberg** am Neckar schreibt, daß der Schnee an seinem Konfirmationsstage, am 19. April 1817, fußhoch lag und daß es am ganzen Sonntag schneite. Am folgenden Montag fing der Schnee zu schmelzen an, und noch am gleichen Tag erwachten die lindenden Lüfte. Der Frühling wurde über die Maßen schön, und das Jahr 1817 zeichnete sich durch

eine so beispiellose Fruchtbarkeit aus, daß man es mit Zug das beste des ganzen neunzehnten Jahrhunderts nennen konnte.

Geislingen, 20. April. Durch das winterliche Wetter sind viele hunderte von italienischen Arbeitern, welche Mitte März hieherkamen, um am Bahnbau Geislingen-Wiesensteig zu arbeiten, genötigt, seit über 14 Tage zu stehen. Mit der Talsbahn geht es ohnehin langsam voran und es muß gut gehen, wenn am 1. Oktober das erste Zuglein pfeifen kann.

Ulm, 20. April. Die diesjährige große deutsche Generalversammlung des evangelischen Bundes findet in Ulm, und zwar voraussichtlich in der Zeit vom 5. bis 8. Oktober statt.

(Verschiedenes.) Dem Bauern Spillmann von Schlaiddorf gingen letzten Freitag bei seiner Fahrt in den Wald die Pferde durch und rannten mit dem Wagen die Steige hinunter, als gerade ein mit Vieh bespanntes Fuhrwerk heraufkam. Einem der Pferde, einem wertvollen Tier, das Spillmann zur Aushilfe geliehen hatte, drang die Deichsel des Ochsenwagens tief in die Brust, was den Tod des Pferdes zur Folge hatte. Auch die Ochsen wurden beschädigt, indem ihnen die Hörner abgedrückt wurden. Ein Wunder ist es, daß der Fahrer der Ochsen, welcher unter den wirren Haufen zu liegen kam, unverletzt aus der Affaire hervorging. — Einen lebenden, 11 Monate alten Bären um 5 Mark kaufte ein Schuhmachermeister in Neckarsulm von einem vagierenden serbischen Bärenreiter, der ihn erst vor einigen Wochen zum Preise von 180 Mark bezog. Meister Peh scheint den an ihn gestellten Anforderungen in der Tanzkunst nicht entsprechen zu haben. — Der Hirschwirt Kosmas Stöhr von Munderlingen hat sich in einem Anfall von Geistesföhrung erschossen. — In Heilbronn wurde zur Nachtzeit in einem Laden eingebrochen und außer etwa 10—12 Mark Geld mehrere Schachteln Zigarren und Spezereiwaren gestohlen. — Als in Ulm der Besitzer des Warenhauses D. Maurer in der Herdruderstraße gegen 1 Uhr morgens heimkehrte, hörte er in den Verkaufsräumen verdächtiges Geräusch. Die sofort verständigte Polizei umstellte das Gebäude und holte einen Eindringling, angeblich einen Belgier heraus, der eben daran war, die Kasse aufzubrechen. — In Mühlheim D.-A. Tutzingen wurde am 19. d. M. der 53jährige Bergmann Wilhelm Frank von Kirchensirberg bei dem sogenannten Wildstöckle erfroren aufgefunden. — In Gchingen D.-A. Calw brach ein anlässlich der Kontrollversammlung dort anwesender Gipser aus Deckenpfanne in einer Metzgerei ein und leerte die Ladenkasse. Auf telephonische Anzeige wurde der Dieb bei seiner Ankunft in Deckenpfanne vom Landäger in Empfang genommen und im Ortsarrest untergebracht, wo er alles zerrummerte. Der Täter ist bereits wegen Diebstahls vorbestraft.

Von einem Hausverkauf „moderner“ Art berichtet die „Allgemeine Zeitung“ aus **München**: Ein Geschäftsmann beauftragte einen Unterhändler, für sein Haus an der Straße einen Käufer zu suchen. Dies gelang dem Manne auch, und als das Geschäft abgeschlossen werden sollte, stellte es sich heraus, daß das Kaufobjekt gar nicht dem Verkäufer gehörte, dieser vielmehr nur beabsichtige, das Haus zu erwerben, wenn er dafür schon einen Käufer hätte.

Die Fabrikanten der Schuh- und Lederbranche in **Firmasens** haben in sämtlichen 63 Fabriken die Arbeiter ausgepeert.

In einem kleinen Nest der **Pfalz** war ein historischer Fund gemacht worden. Der Direktor des Germanischen Museums in Nürnberg, der weltbekanntesten Altertumsammlung, liest davon mit großem Interesse in der Zeitung, und da ihm dies eine gute Erwerbung für das Museum zu sein scheint, so setzt er sich kurz entschlossen auf die Bahn und fährt hin. Dort geht er stracks zum Bürgermeister und be-

ginn sein Anliegen, indem er sich zunächst vorstellt: „Mein Name ist N. N., Direktor des Germanischen Museums in Nürnberg.“ — „Ja, ja, lieber Mann,“ unterbricht ihn da die Ortsobrigkeit, „ja daß tut mir sehr leid, mer hatwe schon e Karussel, e Schießbud, e Riesedam un e Affe- und Hundetheater, und jetzt komme Sie zwoa Tage vor der Herb (Kirchweih) mit Ihrem Germanischen Museum!“

Ganz **Mainz** lacht über den Hereinfall der „Volksbank.“ Auch hier haben die Herren Direktoren und Aufsichtsräte große Tantiemen eingestrichelt, aber nichts dafür getan. So konnte es kommen, daß der Racheplan des Kassierers Herrmann gelang. Dieser, der seit einem Menschenalter fleißig und treu der Bank diente, fühlte sich übergegangen, weil er nicht in die Direktion gewählt wurde und rächte sich dafür auf eigene Weise. Er, der stets treu gewesen, unterzog nun binnen 3 Monaten 280 000 Mark, die er durch falsche Additionen verdeckte. Niemand kontrollierte ihn, niemand sah den Fehlbetrag. Da zeigte Herrmann plötzlich selbst die Unterschlagung dem Aufsichtsrat an und verlangte eine Entschädigung von 25 000 Mark, sowie eine anständige Pension, wenn er den großen Betrag zurückgebe. Man ging wohl oder übel auf Herrmann's Vorschlag ein, der seine Tat ausdrücklich als Racheakt für die erlittene Uebergehung bezeichnete. Nachträglich kam die Sache aber doch an die große Glocke und der Staatsanwalt erfuhr davon. Man vermutet, daß Herrmann in einem Anfall von Zerrinn gehandelt hat. Aber eines ist sicher: Der jetzige Aufsichtsrat und die jetzige Direktion fliegen hinaus!

Kaiserslautern wird dem „Pfälzer Kurier“ gemeldet: Sehnsucht nach der Heimat hat das Kindermädchen des Bankagenten Heinrich Hofmann zu einem Mordversuch verleitet. Die Dienstherrschaft bemerkte gestern nachmittag, wie das Kindermädchen dem 12 Monate alten Kinde ein Fläschchen unter die Nase hielt. Nähere Beobachtungen ergaben, daß in den Excrementen des Kindes Weizenkörner waren, die sich bei der Untersuchung als Rattengift erwiesen. Sofort angewendete Gegenmittel von ärztlicher Seite waren von Erfolg gekrönt, doch ist das Kind noch nicht außer Lebensgefahr. In den Kleidern des Kindermädchens fand sich ein Brief, in dem es seinen Eltern, die in Standenheim wohnen, mitteilt, das Kind der Familie Hofmann sei an Krämpfen gestorben, sie selbst jetzt entbehrlich und könne wieder nach Hause kommen. Das Kindermädchen wurde verhaftet.

Dresden, 20. April. Der König von Sachsen gedenkt am 23. ds. Gardone zu verlassen, um über Padua, Venedig, Wien, München, Stuttgart und Leipzig die Rückreise anzutreten. Der König will in Wien am 27. bis 29. April, in München bis 1. Mai vormittags und in Stuttgart vom 1. Mai mittags bis 2. Mai abends verweilen.

Dresden, 20. April. Die Mutterrechte Luise von Toskana sollen scheinbar gewahrt werden. Die **Dresdener A. N.** erfahren, daß bezüglich des zu erwartenden Kindes der Prinzessin Luise der König und der Kronprinz beschlossen haben, das Kind, welches der königlichen Familie gehört, vorläufig bei der Mutter zu lassen.

Berlin, 21. April. Der Kaiser hat angeordnet, daß für das ganze Heer eine neue Utewka aus grauem Tuch eingeführt wird. Die alten Utewka dürfen bis zum 1. Oktober 1906 ausgetragen werden, jedoch nur bei den Gelegenheiten, bei denen schon bisher das Anlegen der Utewka gestattet war.

Berlin, 21. April. Heute fand hier die Errichtung einer deutsch-chinesischen Eisenbahngesellschaft m. b. H. statt, welche die Ausführung von chinesischen Staatsbahnen zum Zwecke hat, deren Finanzierung von der deutsch-asiatischen Bank und mit ihr verbundene Banken und Bankhäuser übernommen wird. Die Gesellschaft hat ein Stammkapital von 10 Millionen Mark, wovon zunächst 25% einbezahlt werden. Zum Vorsitzenden ist der Geh. Kommerzienrat Hansmann

Seesucht.

Vom Unglück erst geht ab die Schuld,
Was übrig ist, trag in Geduld.
Th. Storm.

Am Hardanger Fjord.

Erzählung aus dem Nordlandsleben von J. Berger.
(Fortsetzung.)

„Helga, Helga! Gott erbarme sich, Helga!“ schrie Olaf auf. Dann sprang er wie ein Rasender über Bord, um die Geliebte zu retten.

Es fauste, brauste und donnerte vor seinen Ohren. Die Brandung tobte mit Macht. Olaf rang und kämpfte mit der Flut um ihre Beute, bis ihm die Glieder steif und schwer wurden. Aber sein schwieriges Werk gelang und er hielt Helga in seinen Armen. Jürgens zerrte beide über Bord, denn Olafs Kräfte waren zu Ende. Wie ein Stück Holz sank er auf die Ruderkant nieder, fast ohne Bewußtsein. Und am Boden der Pinasse, auf einem Haufen Segeltuch lag regungslos, starr, Helga. Das Gesicht wie Wachs, der kleine Mund halb geöffnet und auf den holden schönen Zügen ein finstere schmerzlicher Zug. Das Wasser tränkte von dem aufgelösten wirren Haar. Die Hände waren kampfhaft zusammengeballt.

Jürgens strich eine Minute um beide herum und schüttelte den Kopf. Jetzt war aber keine Zeit dazu, Betrachtungen anzustellen. Vor allem galt es, das Boot aus dem Bereich der gefährlichen Klippen zu bringen. Und nun handhabte er das Ruder mit Aufbietung seiner ganzen Kraft und fuhr nach der entgegengesetzten Richtung in das offene Fahrwasser des Fjords, wo die Wogen gleichmäßiger rollten. Er wühlte sich gewaltig ab, der alte Matrose. Sein ganzer Körper triefte von Schweiß, die Wangen brannten und ab und zu stockte ihm der Atem. Er verlor jedoch seine

Seemannsklaue und Kaltblütigkeit nicht. Furcht hatte er keine, denn er vertraute auf die Kraft seiner Arme und auf den Schutz Gottes, der ihn seit fünfzig Jahren vor dem Untergang behütet hatte.

Zudem hatte sich das Unwetter verzogen und der Sturm ließ nach. Jürgens stellte das Gasseltoppsegel wieder ein, drehte das Steuer und ließ das Boot von der starken Strömung nach der Klippe von Largs treiben.

Währenddem war in Olaf Befinnung und Kraft wieder erwacht. Sein erster Blick fiel auf Helga. Sie lag noch immer still und ruhig da wie ein Marmorbild, die Lider mit den langen Wimpern geschlossen und regte sich nicht.

Er beugte sich über sie und schob den Arm unter ihr willenloses Haupt. Seine Hand lief tastend an dem wassertriefenden starren Körper hinab und blieb hebend auf dem Herzen des Mädchens ruhen, um zu fühlen, ob es noch schlug. Und sich noch tiefer herabbeugend, legte er auch sein Ohr an ihre Brust.

Er hörte nichts, er fühlte nichts. „Tot! tot! Helga!“ brach es markerstüttend von seinen Lippen, wie der Schrei eines wilden Tieres. Er ließ ihr Haupt aus seinem Arm zurücksinken und warf sich, kaum seiner Sinne mächtig, quer über sie.

Da klang Jürgens Stimme an sein Ohr. „Kapitän, faßt hei man. Dat Denbelsmäken is noch lang nicht tot. Et hat nur tau völl Water slukt und dat möt wedder ruter vout haert. Lat hei mich man maken. Un uns Herrgott helpt!“ Zaumelnd erhob sich Olaf und blickte dem Alten hoffnungsvoll in das lächelnde Gesicht.

Während er auf dessen Geheiß rasch starken Brauntwein herbeiholte, richtete dieser den Oberkörper des Mädchens in die Höhe und rüttelte und schüttelte ihn. Dann rieb er die erstarrten Glieder kräftig mit einem wollenen Tuche, bis sie geschmeidig wurden. Als Olaf den Cognac brachte, rößte er Helga gewaltsam einen Löffel voll in den seht zu-

sammengepreßten Mund. Seine Bemühungen waren von Erfolg. Mühsam hob sich nach langer Pause ihre Brust. Der matte Herzschlag setzte wieder kräftiger ein. Nur ihre Augen öffneten sich noch nicht. Sie lag im Fieberschlaf und murmelte wirre Worte vor sich hin.

„Sie lebt, sie lebt, ich habe sie wieder,“ jubelte Olaf. Dann kniete er neben sie hin, küßte die kleinen kalten Hände und raunte ihr mit leiser Stimme die zärtlichsten Liebesworte zu, als ob sie ihn hören und verstehen könnte.

Nachdem er sie sorglich in wollene Decken gehüllt und auf dem rauhen Segeltuch besser gebettet hatte, ging er wieder an seine Schifferarbeit zurück. Denn nun mußte Helga so schnell als möglich ans Land gebracht werden, damit ihr liebevolle Pflege zu Teil werden konnte. Britta würde sie sofort in treue Obhut nehmen. Das wußte er. Sie würde tun, was sie konnte, um sie dem Leben vollends wiederzugeben.

Die beiden Männer verrichteten lautlos ihr Werk, als fürchteten sie sich, das kranke Mädchen zu stören. Am Bord herrschte tiefe Stille. Nur das Knarren des Tafelzeugs und das Rauschen der See war zu hören. Jürgens hatte die Segel der frischen Brise entgegengespannt und das Boot kam seinem Ziele rasch näher.

Trotzdem hatte die Glocke des Kirchturms von Largs längst Mitternacht geschlagen, als man vor Gunnar Hurums Hause landete, in welchem noch Licht brannte.

Der alte Lohse und Britta waren noch wach. Sie sahen zusammengekauert neben einander auf der Ofenbank die Hände auf den Knien gefaltet und trauerten um Helga. Sie sprachen kein Wort und starrten dumpf vor sich hin. Der Kummer machte sie stumm und dunkle Vorstellungen jagten in ihrem Hirn. Ihr Liebbling war fort, verschwunden. Würde sie wiederkommen? Nein, nein, wahrscheinlich nicht. Sie schämte sich zu sehr vor den Leuten. Und doch war sie sicherlich nicht so schuldig, wie diese es glaubten. Und

und zu dessen Stellvertreter Geh. Kommerzienrat Frenzel gewählt worden. Zu Geschäftsführern sind ernannt worden Excellenz Fischer und Baurat Söderg, zu Stellvertretern Michalowsky und Erich Rehders.

(Frühmorgens, wenn die Hähne krähen...) Rentner Th. Kallmann zu **Somburg** beschäftigt sich mit Hühnerzucht. Er besitzt 15 Hähne, welche nicht selten schon am frühesten Morgen ihr Konzert beginnen. Nachdem sich schon mehrere Nachbarn bei der Polizeibehörde darüber beschwert haben, gab die Polizeibehörde dem Rentner Kallmann unter Androhung von Strafe auf, das gesundheits-schädliche Geschrei der Hähne auf ein erträgliches Maß herabzumildern. Kallmann erhob ohne Erfolg Beschwerde beim Regierungspräsidenten und Oberpräsidenten von Hessen-Nassau; der Oberpräsident nahm an, daß das Geschrei der Hähne in frühen Morgenstunden geeignet sei, die Nachtruhe zu stören und die Gesundheit der Nachbarn zu gefährden. Kallmann erhob darauf gegen den Oberpräsidenten Klage beim Oberverwaltungsgericht und führte aus, das Hähnegeschrei sei keineswegs geeignet, die Gesundheit von Menschen zu schädigen, die Anordnung der Polizeibehörde sei auch unausführbar. Es gebe keine schalldichten Wände; auch könne man den Hähnen das Krähen nicht verbieten; diese lehnen sich an kein polizeiliches Verbot. Das Oberverwaltungsgericht hob die polizeiliche Verfügung auf, da sie viel zu unbestimmt sei; es werde darin nicht einmal angegeben, während welcher Stunden das Geschrei der Hähne auf ein erträgliches Maß herabgemindert werden solle; auch sei nicht klar, was die Polizei unter einem erträgliches Maß verstehe.

Ueber den Fall Hüffener in **Essen** hat der Kaiser genaueste Untersuchung befohlen. Er hat einen eingehenden Bericht über das Ergebnis eingefordert.

Aus Thüringen, 19. April. Die Nachfröste der vergangenen Woche haben in Thüringen fast all das, was die allzugütige Märzionne hervorgerufen hat, vernichtet. Besonders sind die Anjäte von Blüten und jungen Blättern erfroren. Schwarz hängen sie an den Büschen und Bäumen hernieder. Auch eine Missernte der Beeren wird befürchtet.

Der Artilleriehauptmann Krog, der am Samstagabend 10 Uhr in **Osnabrück** mit dem Ballon Sigfeld aufgestiegen war, ist am Sonntag morgen 10 Uhr nach einer schwierigen Fahrt durch Schneestürme glücklich bei Kils in Oesterreich gelandet. Er erlitt unbedeutende Verletzungen.

Strasbourg, 20. April. Französische Blätter berichten über einen Grenzzwischenfall in Amanweiler, wo ein französischer Soldat durch den deutschen Grenzkommissar verhaftet wurde, und die Freilassung von der Auslieferung militärischer Dienstgeheimnisse abhängig gemacht worden sein soll. Diese Darstellung ist in allen Punkten falsch. Das geht schon daraus hervor, daß der Soldat (eine Ordnung der Intendantur in Verdun) überhaupt nicht in Amanweiler, sondern in Metz festgenommen worden war, wohin er mehreremale ohne die für ausländische aktive Militärpersonen erforderliche polizeiliche Erlaubnis gekommen war und wo er auffallende Beziehungen unterhalten hat. Als ein bestimmter Verdacht einer strafbaren Handlung sich nicht ergab, wurde der Mann an die Grenze nach Amanweiler zurückgeleitet und zum Verlassen des Landes angewiesen. Die Angaben der französischen Blätter sind augenscheinlich auf unwahre Mitteilungen des Soldaten zurückzuführen, die dieser bei seiner Vernehmung vor den französischen Militärbehörden gemacht hat.

Ausländisches.

(Aus der Schweiz.) Die Ingenieure und Arbeiter der Sangfranbahn arbeiten seit einiger Zeit in einer Höhe von 2600 Meter. Dabei macht sich eine ganz sonderbare Erscheinung bemerkbar. Die Leute werden einige Zeit von heftigen Zahnschmerzen geplagt und Zahnfleisch und Backen

schwellen an. Nach ungefähr drei Tagen nehmen die Schmerzen wieder ab, bleiben ganz weg und die Zähne funktionieren wieder ganz normal.

Rom. Der Papst wird in seinem Jubeljahr so ziemlich alle regierenden Häupter der europäischen Großstaaten bei sich sehen: Zunächst kommt König Eduard, dann Kaiser Wilhelm, später der Präsident von Frankreich, alsdann der Zar. — Die Könige von Portugal und Spanien, sowie der Kaiser von Oesterreich werden sich wahrscheinlich auch einstellen. Nur der nächste Nachbar, der König Viktor Emanuel, wird fehlen.

Des päpstliche Vermögen soll allein an Wertpapieren, Hypotheken und Grundbesitz 800 Millionen Franken betragen. Sieben Millionen kostet Jahr für Jahr die Hofhaltung.

Lourdes, 21. April. Der Bürgermeister von Lourdes, dem von dem Präfekten des Departements mitgeteilt worden war, daß die berühmte Grotte demnächst gesperrt werden solle, erklärte, er könne in diesem Falle für die Aufrechterhaltung der Ordnung nicht bürgen. Die Stadt lebe ausschließlich von der Pilgerfahrt. Er fürchte, es werde zu blutigen Aufrührungen kommen. Der Präfekt und der Bürgermeister begaben sich nach Paris, um mit dem Ministerpräsidenten über diese Frage zu unterhandeln.

Daag, 20. April. Von heute an wird in den südlichen und nördlichen Provinzen die militärische Bedeckung der Eisenbahnstrecken allmählich zurückgezogen, während sie im Innern und in Amsterdam vorläufig noch aufrecht erhalten wird. Für Amsterdam wird außerdem eine ständige Verstärkung der Besatzung vorbereitet.

London, 20. April. Die geschiedene Gräfin Russell, deren langjähriger Scheidungsprozeß so viel von sich reden machte, hatte am 19. Dezember vorigen Jahres sich in Portsmouth wieder verheiratet, und zwar mit einem Manne, der sich „Prinz Athrolab Stuart von Modena“ nannte und behauptete, er werde beim Tode des Kaisers von Oesterreich 30,000 bis 40,000 Pfund Sterling erben. Dieser angebliche Prinz von Modena ist ein früherer Kammerdiener Namens William Brown und Sohn eines Kutshers. Er wurde am Freitag wegen falscher Eintragung in das Standesamtsregister verhaftet und heute in Portsmouth dem Polizeirichter vorgeführt.

Aus **London** meldet das „B. T.“: Aus vorzüglicher Quelle verlautet, daß ein großer Finanzmann, Kassel, dem Sultan von Marokko ohne bis jetzt erkennbare Unterlage 5 Millionen Mark geliehen hat. Der Sultan läßt in Birmingham Münzen schlagen.

Marshall Omer-Ruschdi-Pascha, dem der Sultan den Titel eines Generaladjutanten verliehen hat, ist einer Meldung aus **Konstantinopel** zufolge am Samstag nach Uestüb abgereist. Er hat den Auftrag erhalten, im Verein mit dem Bali und dem Divisionsgeneral Schahir-Pascha noch einmal die unbotmäßigen Albanesen zum Nachgeben aufzufordern mit der Drohung, daß er sonst energisch vorgehen werde.

Aus **Konstantinopel** wird gemeldet, der Sultan habe dem österreichisch-ungarischen und russischen Votschafier, die kategorisch die Durchführung der Reformen und die Niederwerfung der Albanesen verlangten, erklärt, daß seine Absicht durch fremdländische Intriquen vereitelt würden. Man glatte hier, der Sultan habe auf England anspielen wollen. Gestern überreichten die ersten Dragomane beider Votschafien der Pforte eine Mitteilung, worin die Erklärungen beider Votschafier schriftlich wiederholt werden. Aus sicherer Quelle verlautet, daß der Sultan von dem Gedanken gepeinigt werde, die Unmöglichkeit einer Befestigung der Albanesen werde eine bewaffnete Einmischung fremder Mächte zur Folge haben.

Madrid, 21. April. Nachrichten aus Melilla besagen, der Präsident stehe bei der Festung Chellan, 15 Kilometer von Melilla. Nach einer Depesche aus Tetuan haben die ansässigen Europäer um die Entsendung eines Dampfers ge-

beten, der sie an Bord nehmen kann, weil sie befürchten, daß Tetuan bald in der Gewalt der Aufständischen sein werde.

Der Kriegszustand wurde, wie aus **Madrid** telegraphiert wird, über die Ditschaft Cordova verhängt, weil die Zivilbehörden nicht imstande sind, die Ordnung aufrecht zu erhalten. 2000 arbeitslose Feldarbeiter durchzogen lärmend die Stadt, reizten zum Generalstreik und verübten allerlei Unfug. Es kam zu einem Zusammenstoß mit der Gendarmerie und der Polizei, wobei mehrere Personen verwundet wurden. Die Kravalle sind die Folge der Zerstörung der Ernte durch Trockenheit in Andalusien, und Kastilien, wo schreckliches Elend herrscht.

Newyork, 20. April. Der Erie-Schnellzug fuhr in der Nähe von Salamanca im Staat Newyork durch einen Frachtzug und dann durch ein Schulhaus. Letzteres verbrannte, ebenso wurden fünf Schnellzugswagen ein Opfer des Brandes. 6 Personen wurden getötet und viele verletzt.

(Venezuela zahlt weiter.) Die Uebermittlung der dritten im Protokoll festgesetzten Zahlung ist in Caracas durch die Vermittlung des Vertreters der Bank von England erfolgt.

Prelloria, 21. April. 5 Soldaten, welche wegen Ermordung eines Kameraden bei dem jüngsten militärischen Aufstand angeklagt waren, wurden heute vom höheren Gerichtshof zur Todesstrafe verurteilt; 5 andere sind freigesprochen worden.

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 21. April. Der Pferdemarkt ist wie der vorige Markt recht stark besetzt. Besonders gut vertreten sind die Arbeitspferde schweren Schlags. In den südlichen Stallungen steht eine größere Anzahl Karusspferde (Reit- und Wagenpferde) zum Verkauf. Gestern und heute herrschte ein lebhafter Verkehr. Zum Verkauf standen etwa 1200 Pferde. Es wurden zahlreiche Verkäufe abgeschlossen und es bewegten sich die Preise von 200 bis 1800 Mk. Die Ausstellung von Wagen und Sattlerwaren in der Gewerbehalle erfreut sich eines regen Besuches. Am Sonntag wurde die Ausstellung auch vom König besichtigt. Auch der Hundemarkt auf dem Vogelplatz ist gut besucht.

Stuttgart, 19. April. (Schlachtviehmarkt.) Erlös aus 1/2 kg Schlachtgewicht: Ochsen, vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts bis zu 6 Jahren 69-71 Pfg.; Farren (Bullen): vollfleischige höchsten Schlachtwerts 67-68 Pfg., mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 66-67 Pfg.; gering genährte — bis — Pfg., Kalbweib (Färren): vollfleischige, ausgemästete Kalbweib, höchsten Schlachtwerts 64-65 Pfg., ältere ausgemästete Kalbe und wenig gut entwickelte Kalbweib und jüngere Kalbe 62 bis 63 Pfg., mäßig genährte Kalbweib und Kalbe 59 bis 60 Pfg., gering genährte Kalbweib und Kalbe 55 bis 45 Pfg.; Kälber: feinste Mastfäbber (Vollmilchmast) und beste Saugfäbber 84-88 Pfg., mittlere Mastfäbber und gute Saugfäbber 80-84 Pfg., geringe Saugfäbber — bis — Pfg. Schweine: vollfleischige der feineren Rassen und Kreuzungen bis zu 1/2 Jahr 55-56 Pfg., fleischige 54-55 Pfg.; gering entwickelte alte, sowie Sauen und Eber 48 bis 50 Pfg. Verlauf des Marktes: Verkauf mittelmäßig.

Vermischtes.

Man kommt immer mehr von der Ansicht ab, daß auf dem Monde jedwedes Leben erstorben sei. Nicht nur vulkanische Gewalten, sondern auch vegetative Kräfte scheinen noch auf ihm tätig zu sein. Auf die Existenz solcher organischen Lebens deuten veränderliche Flecken der Mondoberfläche hin, wie sie Eidering schon im Jahre 1893 und im Sommer des Vorjahres beobachtete. Diese Flecken dunkeln und verkleinern sich kurz vor Sonnenaufgang, verbleiben und vergrößern sich bei Sonnenuntergang. Nahe vor Sonnenauf- und Untergang werden sie fast unsichtbar. Zur Zeit ihres Maximums werden einige dieser Flecken tief schwarz, andere dunkelgrau, andere hellgrau. Diese Flecke können nicht Schatten sein, da sie bei Vollmond am hellsten sind und bei Sonnenauf- und Untergang verbleiben. Man hat es also mit einem wirklichen Wechsel in der Natur der lichtspiegelnden Oberfläche, mit einer, wenn auch sehr zurückgebliebenen, keimenden, blühenden und absterbenden Vegetation zu tun.

Verantwortlicher Redakteur: W. Rieker, Altensteig.

was dann, wenn Olaf wiederkam, wenn die beiden Nebenbuhler sich trafen? Dann gab es Mord und Totschlag. Das war gewiß.

Und im schwersten Herzeleid verbrachten beide die Nacht. Am meisten war Gunnar erschüttert. Der bittere Vorwurf, durch seinen Born und die schlimmen Worte Helgas Flucht verschuldet zu haben, brannte auf seiner Seele. Ach, er hatte es gar nicht so böse gemeint. Es war nur Arne, der Schandbube, dem seine rasende Wut gegolten. Und züchtigen wollte er den Verhassten für das Weh, das er ihnen allen bereitet, wo er ihn nur treffen würde, das Kind aber, seine kleine Helga, wollte er mit offenen Armen empfangen, sobald sie nur wiederkam. Ihr Platz war ja doch an seinem Herde, auch wenn sie schuldig war.

So verdelten die Gedanken in seinem Hirn und fanden keinen Haltepunkt mehr. Schmerz und Gram durchwühlten sein armes Greisenherz.

Plötzlich hörten Männerstimmen und feste eilende Schritte die Stille der Nacht. Wer konnte zu so später Stunde noch vorübergehen? Wer?

„Britta“, sagte der Alte. „Sieh nach, wer kommt! Vielleicht bringt man Nachricht von Helga. Das wäre eine himmlische Freude.“

Britta war schon an der Tür und schob in zitternder Hast den eisernen Kiesel zurück.

Draußen umring sie tiefe Finsternis. Allmählich gewöhnte sich ihr Auge daran und erkannte zwei Männer, die eine Last trugen und sich dem Hause näherten.

Sie eilte ihnen entgegen. Ein furchtbarer Schreck durchschauerte sie. Was brachten die Leute? — War sie es? Helga? Vielleicht tot — ertrunken im Fjord?

Sie preßte die Hand aufs Herz und langsamer schritt sie jetzt vorwärts. Das Schlimmste zu erfahren, dazu kam sie noch früh genug.

Jetzt gingen die Männer mit ihrer Bürde an ihr vor-

bei und stiegen die Steinstufen zum Hause hinauf. Da hielt sie sich nicht länger.

„Ist das Gunnar Hurums Enkelin?“ stieß sie halb ersticht hervor.

Sie hörte die bejahende Antwort von einer fremdartigen Männerstimme.

„Dann laßt mich voraus, damit ich ihn vorbereite,“ stammelte sie. „Es wird sonst sein Tod.“

„Beruhigt Euch, Britta,“ fiel jetzt Olaf ein. „Helga lebt. Gott sei Dank. Es hätte aber schlimm werden können — sehr schlimm. Warum liebet Ihr sie heute hinaus auf den stürmischen Fjord und gabet nicht besser Obacht auf sie? Warum? — Und nun schnell ins Bett mit ihr und den Doktor geholt.“

Britta konnte sich das alles nicht erklären, unsagbar war es ihr. Wie kam Olaf zu ihr und sie zu ihm? Freilich, auf dem Fjord mußten sie sich getroffen haben, alle Umstände sprachen dafür. Und was weiter geschehen war, würde sie schon erfahren. Vorläufig waren diese unaufgeklärten Rätsel Nebenjache für sie. Die Freunde über Helgas Wiederfinden hatte die Oberhand.

Olaf und Jürgens trugen Helga in das Wohnzimmer und legten sie vorsichtig auf die dreite Ofenbank. Im Lehstuhl daneben saß Gunnar, das schmerzdurchwühlte Greisen-gesicht tief auf die Brust gesenkt.

Jetzt fuhr er auf und richtete sich gerade empor. Doch wie gelähmt vor Schreck sank er wieder zurück. Seine zitternden Hände umklammerten die Lehnen des Stuhles. Er tat einen tiefen, tiefen Atemzug.

„Helga ist etwas zugestoßen — nicht, Olaf?“ rief er mit zuckenden Lippen. „Ach, ich dachte es, daß die schlimme Geschichte ein graufiges Ende nehmen würde. — Aber ich kann nichts dafür, weiß Gott. Ich wußte nichts von ihrer Liebhaft mit dem eingebildeten Laffen. Der Rosjo hat ihr den Kopf verdreht, der schlechte Kerl. Sonst hätte sie

nie daran gedacht, Dir die Treue zu brechen. Verlaß Dich darauf, Olaf: Und sieh, sie hat's bereit und sich selbst gestraft. Und Du darfst nicht eifern über die Tote. Rein, das darfst Du ihr nicht antun. Vergiß alles und nimm's nicht so schwer. Such Dir eine bessere, treuere Braut. Alle kannst Du haben — Alle, Olaf!“

Die Stimme des Greises erstichte unter einem Tränenstrom, der aus seinen Augen stürzte.

Den jungen Kapitän überkam es glühend heiß bei Gunnar's Worten, die wie ägendes Gift auf ihn wirkten, obwohl er den Sinn derselben nicht völlig begriff. Wie sollte er auch. Er hatte ja keine Ahnung von dem, was vorgefallen war. Er starrte Gunnar sprachlos an, qualvollste Erregung in seinen Zügen. Dann stöhnte er auf und preßte beide Fäuste auf sein wild klopfendes Herz.

Da fühlte er Britta's Hand auf seiner Schulter, die mit einem plötzlichen Entschluß zu ihm getreten war. „Das ist ja alles dummes, kindisches Zeug, was mein Bruder redet,“ flüsterte sie ihm zu. „Er ist alt und hat heute zu viel Grog getrunken und das kann er nicht vertragen. Hört nicht auf ihn, Olaf. Helga liebt Euch über alles, sie denkt nicht an Untreue. — Und jetzt ist's höchste Zeit, daß sie ins Bett und zur Ruhe kommt. Sie muß heißen Tee trinken und ausschlafen. Darum laßt uns allein mit ihr. Geht jetzt fort, ich bitte Euch, geht. — Und morgen kommt wieder, ich hab' Wichtiges mit Euch zu besprechen. Nicht wahr, Ihr kommt?“

Olaf nickte. Er fühlte seine Erregung schwinden. Der überzeugende Ton in der Stimme Brittas ließ gar keinen Zweifel aufkommen, daß sie nicht die Wahrheit sprach. Helga liebte ihn und war ihm treu geblieben. — Bärer Unfug war es gewesen, was der Alte geschwätzt hatte. Kein Wunder — ein Greis und berauscht?

(Fortsetzung folgt.)

Altensteig.

Steh- u. Segkragen
Brüsten
Manschetten
Cravatten, schwarz u. farbig,
Hosenträger,
Knabenanzüge
empfehlen billigst
Fritz Wizemann.

Altensteig.

Fertige Schürzen

für Kinder und Erwachsene in großer Auswahl und zu staunenswerth billigen Preisen empfiehlt
G. W. Dutz.

Homöopathischer Verein Simmersfeld.

Am nächsten Sonntag den 26. ds. Mts., nachmittags 2 1/2 Uhr, hält Herr Dr. Hähl, homöop. Arzt aus Stuttgart im Gasthaus z. „Sonne“ hier einen

Vortrag

über Leberkrankheiten wozu die Vereinsmitglieder und sonstige Freunde der Sache freundlichst eingeladen werden.

Die Vorstandschaft.

Altensteig.

Nächsten Samstag und Sonntag

Mehel-Suppe

bei gutem Stoff, wozu freundlichst einladet
Kalmbach
z. Bahnhofrestauration.

Magold.

100 Pfr. Wiesen- und Kleeheu

setzt dem Verkauf aus
Christian Harr
Eisenrieder, Postplatz.

Altensteig.

Hen & Oehmd

hat zu verkaufen
Seifenrieder Kalmbach.
Bumweiler.

80 Zentner
Heu

hat zu verkaufen
Morhard, Wäder.

2 trüchtige
Mutterschweine
setzt dem Verkauf aus
der Obige.

Altensteig.

Fahrfnecht

findet sofort oder später Stelle bei
Chr. Walz
untere Vogelmühle.

Best eingetragte Lotterie!
Grosste Stuttgarter
Geld-Lotterie
Ziehung garantiert 5. u. 6. Mai 1903.
Hauptgewinn
40000 M. bar.
2621 Geldgewinne mit zusammen 80000 Mark.
Original-Los nur 2 M., 6 Lose 11 M.
11 Lose 20 M., Porto u. Liste 25 Pf.
Nachnahme 20 Pf. teurer, empfiehlt
J. Schwelckert, Generalagent
Stuttgart.

N. Forstamt Hoffiett
Post Leinach.

Nadel-Stammholz-Verkauf.

Submission.

Am Samstag den 9. Mai, vorm. 10 Uhr, im „Lamm“ in Neuweiler aus Staatswald I Frohnwald, 15 Sauerbrunnen, 17 Kreuzstein, 34 Oldengrund, 35 Brühlkopf, 38 Teufelsloch, 58 Rehbühl; II Bergwald, 5 Brunnenkopf, 8 Kellerwald, 9 Mitholz, 15 Ob. Stuhberg, 23 Schneepfennrain, 24 Wolfsbrud, 46 Strohhütte, 50 Wolfsackerle, 51 hint. Barghardt, 52 Fautsberg, 53 Sägwäsen, 67 Jägerwegle, 71 Probsthalde:

1. Rotforstchen:

1494 St. Langholz mit Fm.: 370 I., 913 II., 539 III., 121 IV.
123 St. Sägholz mit Fm.: 39 I., 18 II., 17 III Klasse.

2 Tannen und Fichten:

2695 St. Langholz mit Fm.: 203 I., 341 II., 544 III., 648 IV., 42 V.

124 St. Sägholz mit Fm.: 30 I., 14 II., 19 III. Klasse.

Die bedingungslosen Gebote auf die einzelnen Lose, verschlossen und unterzeichnet, mit Aufschrift „Gebot auf Stammholz“, wollen dem Forstamt bis zu obigem Tag, vorm. 9 Uhr, in Hoffiett eingereicht werden oder von 9 1/2 bis 10 Uhr im Lamm in Neuweiler, woselbst um 10 Uhr die Eröffnung stattfindet, welcher die Bietenden anwohnen können. Bedingte Gebote haben nicht Anspruch auf Berücksichtigung. Losverzeichnisse mit Bedingungen, sowie Offertformularen versendet das Forstamt unentgeltlich. Schwarzwaldberauszüge sind vom Kameralamt Altensteig erhältlich.

Sehr beachtenswert für die Herren Lehrer und Musikfreunde!
Harmonikafabrik & Musik-Instrumenten-Versand
von
Matthias Klaiber
in Hausen-Spaichingen.
Spezialität: Zithern, Violinen, Harmonikas
Blasinstrumente etc.
— Violinen und Zithern —
komplett schon von 10 Mk. an.
Musikinstrumente und Saiten aller Art.
Alles zu Fabrikpreisen.
Vertreter für Altensteig und Umgegend:
Adolf Uhl, zum Had.

Johanna Strobel
empfehlen sich im Anfertigen von Damen- und Kinderhüten.
Modistin
Altensteig
Lager in Hüten Jaquettes Kragen.
Aussteuer-Artikel.

Eigenbau. Weinhandlung Eigenbau.
Gg. Messing III. (Gottlob Süß Nachf.), Weingutsbesitzer
Friedelsheim Billigste Preise. Filiale Stuttgart
bei Dürkheim a. S. Man verlange Preisliste. Tübingerstr. 3.

Altensteig.
Heute Mittwoch
Mehel-Suppe
bei gutem Stoff, wozu freundlichst einladet
Theurer, Restaurateur.
Geschäftsbücher bei W. Meier.

Homöop. Verein Altensteig.
Nächsten Sonntag den 26. April, abends 7 Uhr
in der Krone
Vortrag
von Herrn Nch. Hähl, Dr. der Homöopathie (in Am. prom.)
über die
wichtigsten Leberkrankheiten.
Dazu ist Jedermann, auch Frauen, freundlichst eingeladen.
Der Ausschuss.

Magold.
Zur Anfertigung von
Betten
in jeder Art und Preislage empfiehlt sich unter Garantie für beste Fällung bei sorgfältigster Bedienung
Christian Schwarz
Bahnhofstraße.

Grömbach.
Dankagung.
Für die überaus zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme, die uns beim Ableben unseres treubeforgten Gatten, Vaters und Großvaters
Friedrich Frey
Bauer
erwiejen wurden, sagen tiefgefühlten Dank die trauernden Hinterbliebenen.

Frachtpreise.
Magold, 18. April.
Neuer Dinkel . . . 6 25 6 21 6 15
Weizen . . . 9 — 8 68 8 50
Roggen . . . — — 8 30 — —
Gerste . . . 8 20 8 13 8 10
Haber . . . 7 10 7 03 6 90
Bohnen . . . — — 7 20 — —
Wicken . . . 12 — 10 45 9 —

Calw, 18. April.
Gerste neue . . . — — 8 50 — —
Dinkel neuer . . . — — 6 15 — —
Haber neuer . . . 7 30 7 08 7 —
Wicken . . . — — 9 80 — —

Geforbene:
Balingen: Wilhelm Kuhnau, Gemeindevater.
Balingen: Georg Schiedel, Gemeindevater, 75 Jahre.